

Die Abzahlungsgeschäfte.

Das Regieren wäre eine schöne und leichte Sache, wenn alle Vorlagen der Regierung eine so allgemein zustimmende Aufnahme fänden, wie es mit dem Entwurf betr. die Abzahlungsgeschäfte am Freitag im Reichstage der Fall war. Die Redner aller Parteien, der Konservativen, des Zentrums, der Freisinnigen, der National-Liberalen, der Antisemiten und zuletzt auch der Sozialdemokraten waren mit den Grundgedanken und im allgemeinen mit den Einzelheiten des Gesetzentwurfs einverstanden, sobald nicht einmal eine Vorberatung in der Kommission beliebt wurde, sondern die Botschaft der zweiten Lesung im Plenum stattfinden wird.

Und dabei greift das neue Gesetz tief in unsere gegenwärtigen Rechtsverhältnisse ein, wie sich schon aus der Nichtigkeitsklärung der sogenannten Verwirklichungsklausel ergibt. Andererseits aber hat sich auch wieder in allen Parteilagern die Erkenntnis geltend gemacht, daß die Form des Abzahlungsgeschäfts unter den heutigen wirtschaftlichen Verhältnissen für einen großen Teil der Konsumenten geradezu unentbehrlich ist und manches früher gegen diese Geschäfte geübte Vorurteil ist geschwunden. Das hat ohne Zweifel wenigstens zum Teil darin seinen Grund, daß die Abzahlungsgeschäfte selbst, als sie sahen, daß sich ihnen die öffentliche Aufmerksamkeit in immer steigendem Maße zuwandte, gewisse Geschäftspraktiken aufgegeben oder wenigstens stark gemildert haben, die allerdings nur zu geeignet waren, ihnen die Gegnerschaft weiter Kreise zuzuziehen.

Merkwürdig geht das neue Gesetz manchen Leuten nicht weit genug. Es beschränkt sich im wesentlichen darauf, anerkannten Mißständen in einer im ganzen und großen zweckentsprechenden Weise entgegenzutreten und läßt dem legitimen Abzahlungsgeschäft Luft und Raum genug zum Leben. So wird beispielsweise allgemein anerkannt, daß die Nähmaschine ohne das Abzahlungssystem bei weitem nicht diejenige Verbreitung in Deutschland hätte finden können, die heute eine notorische ist; und wenn auch in dieser Branche manche Unreue mit unterlaufen mag, so kann doch auch wieder das Gesetz nicht alle Schäden, denen Anlage und Erziehung jene Portion von Vorsicht versagt haben, die erforderlich ist, wenn man nicht unter die „die nicht alle werden“, gerechnet zu werden wünscht.

Daß der Entwurf im wesentlichen in der vorliegenden Form Gesetz werden wird, erscheint nach dem Verlauf der Freitag's-Verhandlung sicher; eine Kommissionsberatung wäre ihm aber de-nach wohl zu wünschen gewesen, wenn nicht die Gefahr vorläge, daß alsdann in der laufenden Session der Entwurf überhaupt nicht mehr Gesetzkraft erlangen würde. Der Abg. Auer hat nämlich angeregt, die Nichtigkeit der Verwirklichungsklausel unter Umständen auch auf die Verwirklichungspolice auszu-dehnen. Und diese Anregung ist in hohem Grade bedauerlich, so daß ihr — wenn nicht in dem vorliegenden Entwurf — so doch in dem zu erwartenden Gesetz über das Versicherungswesen Rechnung getragen werden müßte. Es ist eine bekannte Tatsache, daß das Hauptgeschäft vieler, wohl der meisten Lebensversicherungsgesellschaften aus den verfallenen Policen resultiert, bei denen also den Leistungen der zeitweise Versicherten keine irgendwie gearteten Leistungen der Gesellschaften gegenüberstehen. Der Wandel zu schaffen, entspricht nicht nur dem Gerechtigkeitsgefühl, sondern würde auch dem Versicherungswesen nützen, dem heute noch ein beträchtlicher Teil des Volkes mißtrauisch gegenübersteht.

Der Gesetzentwurf bewirkt, Leistung und Gegenleistung beim Abzahlungsgeschäft in ein annähernd richtiges Verhältnis zu setzen, und dieses Prinzip schädigt den gefunden

und reellen Geschäftsbetrieb in keiner Weise. Er wird allerdings die Inhaber von Abzahlungsgeschäften zurückhaltender und vorsichtiger Kreditgabe bedenklich machen. Aber auch darin kann ein Nachteil nicht erblickt werden, weil dieser Vorsicht bis her weniger die Geschäfte als unerfahrene Kreditnehmer geschädigt hat. In Berlin u. a. sind Eheschließungen nicht Seltenes, für welche nicht nur die neue Wirtschafts- und Kücheneinrichtung nebst dazu gehöriger Wäsche, Gardinen u., sondern auch der Hochzeitsanzug für Braut und Bräutigam und womöglich auch noch die Trauringe von einem Abzahlungsgeschäft auf Kredit entnommen werden. Daß eine solche junge Ehe von vornherein mit Sorgen bedrückt ist, denen es bei eintretender Arbeitslosigkeit, bei Kinderlegen oder sonstigen die Zahlungsfähigkeit beeinträchtigenden Zufällen erliegt, braucht nicht erst bewiesen zu werden.

Aus alledem ergibt sich, daß das neue Gesetz aller Wahrscheinlichkeit nach sehr segensreich wirken wird, indem es dem wirtschaftlich leider notwendig gewordenen Prinzip nicht direkt die Lebensader unterbindet, andererseits auf eine Befundung des Kreditwesens in den sozial mindrer bevorzugten Kreisen kräftig einwirkt.

Politische Rundschau. Deutschland.

Unter dem Eindruck des Bismarckbesuches ist diesmal die Geburtstagsfeier des Kaisers in allen patriotischen Kreisen mit besonderer Wärme gefeiert worden. Der diesmalige Geburtstag Kaiser Wilhelms hat dadurch auch noch eine erhöhte Bedeutung, daß er zugleich das 25 jährige Militärjubiläum des Kaisers war. Der alten Sitte des Hohenzollernhauses gemäß war Kaiser Wilhelm als zehnjähriger Prinz am 27. Januar 1869 als Sekondleutnant in das 1. Gardebataillon s. F. eingetreten.

Fürst Bismarck traf am Freitag mittag 1 Uhr zum Besuche des Kaisers in Berlin ein. Er wurde vom Bahnhofe durch den Prinzen Heinrich nach dem königl. Schlosse abgeholt, wobei der Hofwagen von einer Abteilung Gardebataillone eskortiert wurde. Die Bevölkerung bereitete dem Fürsten auf dem ganzen Wege einen überaus begeisterten Empfang. Im Schlosse begrüßte der Kaiser den Gast durch wiederholte Umarmungen und Küsse. An der Frühstückstafel nahmen nur der Kaiser, die Kaiserin und Fürst Bismarck teil. — Graf Caprivi sowie sämtliche Staatsminister und Staatssekretäre gaben bei Bismarck ihre Karten ab, Besuche wurden jedoch — der Kürze der Zeit wegen — nicht gemacht. Nach der Frühstückstafel fuhr der Fürst nach dem Palais der Kaiserin Friedrich, um der hohen Frau seine Aufwartung zu machen. — Abends gegen 6 Uhr fand bei Bismarck eine Tafel zu 9 Personen statt, an der der Kaiser, der König von Sachsen, Prinz Heinrich und Offiziere vom Halberstädter Artillerie-Regiment teilnahmen, zu dessen Chef der Kaiser den Fürsten ernannt hat. Die Abfahrt des Fürsten erfolgte kurz vor 7 Uhr abends. Der Kaiser begleitete seinen Gast persönlich nach dem Bahnhofe, woselbst sich wieder eine vieltausendköpfige Menge eingefunden hatte, die dem Kaiser und dem Fürsten stürmische Ovationen darbrachte. Decimals umarmte und küßte der Kaiser den scheidenden Gast und schon als der Zug sich in Bewegung gesetzt hatte, winkten sich beide noch wiederholt herzliche Grüße zu. — Fürst Bismarck hat in den letzten vier Jahren merklich gealtert; seine Haltung ist nicht mehr so stramm und aufrecht als früher; sein Gesicht ist fahl und schmal geworden — doch versichern Leute, die ihn zuletzt in Nistungen gesehen haben, daß sein Aussehen im Verhältnis jetzt schon wieder ein besseres ist.

In einem „Berlin-Friedrichsruh“ überschriebenen Artikel der „Zukunft“ wird mitgeteilt, daß seit der Kaiserin Depesche der Verkehr zwischen dem Berliner Hof und Friedrichsruh eigentlich nie aufgehört, es sind Briefe und Grüße gewechselt worden und in an-

gemessenen Zwischenräumen hat Professor Schweninger Berichte über das Befinden des Fürsten an den Kaiser erstattet.

Die Mitteilung, daß betreffs des National-Denkmal's für Kaiser Wilhelm I. eine anderweitige Entschliessung des Kaisers zu erwarten sei, wird von der „Berl. Börs. Ztg.“ mit dem Hinzufügen bestätigt, daß der Kaiser es ausdrücklich als seinen Wunsch betont hatte, gerade in dieser Frage mit dem Reichstag im vollen Einvernehmen sich zu befinden. Nachdem dem Kaiser die sehr lebhaften Bedenken des Reichstags betreffs des Plazes der Schloßfreiheit vorgebracht sind, darf angenommen werden, daß jener Plaz bereits aufgegeben ist. Da der Kaiser schon früher die Meinung geäußert hat, daß nächst der Schloßfreiheit nur noch der Königsplaz, speziell das Terrain gegenüber dem neuen Reichstagsgebäude in Frage kommen könne, hofft man in parlamentarischen Kreisen diesen Plaz demnächst für das Denkmal bestimmt zu sehen.

Der Bundesrat stimmte in seiner Sitzung am Donnerstag der Verlängerung des deutsch-spanischen Handelsprovisoriums bis zum 31. März, dem Entwurf über den Schutz der Briefkasten und dem Briefkastenverkehr im Kriege, Reichsfeuerwesengesetz und der Vorlage betr. die Anerkennung der belgischen Prüfungszeichen für Handfeuerwaffen in Deutschland zu.

Als Zeitpunkt für den Zusammentritt der deutschen Währungs-Untersuchungskommission ist die erste Hälfte des Februar in Aussicht genommen.

Aus Innungsstreifen kommt die Nachricht, daß die Berleschen Vorschläge zur Organisation des Handwerks unter Berücksichtigung der öffentlichen Kritik und der Berichte der Regierungspräsidenten einer wesentlichen Umarbeitung unterzogen werden. Es sollen nicht neben den Innungen oder an Stelle derselben Fachgenossenschaften errichtet werden, sondern die bestehenden Innungen werden als Grundlage für die Organisation des Gesamthandwerks benutzt werden. Die Innungen sollen erweiterte Rechte erhalten und alle Handwerker innerhalb einer bestimmten Frist verpflichtet sein, sich ihnen anzuschließen.

Frankreich.

Der Abg. Blisson richtete an den Ministerpräsidenten Calixte Perier ein Gesuch, in dem er im Namen der landwirtschaftlichen Gesellschaft Frankreichs gegenüber der beträchtlichen Getreideeinfuhr aus dem Auslande von der Regierung verlangt, unbegründlich einen Zollzuschlag von fünf Frank von ausländischem Getreide zu erheben.

Eine Depesche des General Dobb's meldet, daß alle Fürsten und Anführer nach Soko zusammenberufen worden sind, um einen neuen König von Dahomey zu wählen. Dieselben hätten einstimmig Gonthill, den Stieles, zum Nachfolger Bezagins bestimmt. Der neue König sei anerkannt und am 15. d. im Namen der Regierung der Republik der Bevölkerung in der Umgebung von Ksomen, präsentiert worden, wobei ihn die Bevölkerung enthusiastisch aufgenommen habe. Der neue König habe seine Mitwirkung bei den weiteren Versuchen, Bezagins gefangen zu nehmen, zugesichert.

Belgien.

General Brialmont verlangte in seiner anlässlich der Kriegsbekämpfung in der Kammer gehaltenen Rede eine Heeresverfärkung bis auf 246 000 Mann, sowie eine bedeutende Verstärkung der Festungswerke.

Italien.

Die offiziellen Nachrichten aus Sizilien wie aus Gaggara und Massa versichern fortgesetzt, daß überall Ruhe herrsche; gleichzeitig wird aber von neuen Verhaftungen gemeldet, was mit der ersten Versicherung nicht übereinstimmen scheint.

Spanien.

Nachdem erst am Donnerstag der Stadtkommandant

Der sanfte Heinrich.

51

(Fortsetzung.)

Einmal war auch Heinz im Eingang des Saales sichtbar gewesen. Er hatte seine Mutter, die Frau Reinhardt a. J. deren dringende Einladung am heutigen Abend begleitet hatte, heimgeleitet wollen, und Anny hatte ihn wohl bemerkt, als sie im köstlichen Ballsaal in Bobo's Kraus an ihm vorüberflog. Aber auf dem Heimwege hatte er nur einige gleichgültige Worte an sie gerichtet, und sie hatte doch gerade heute das entzückende reizende Kleid mit den eingestickten Rosenknospen — verpfuschte Abbilder ihrer selbst, wie ihr Bobo während der Quadrille zugeklüffelt, — angelegt.

Sie hatte sich denn auch nicht weiter um den Schweig-samen gekümmert. Wozu auch? Bobo, der an ihrer anderen Seite ging, war ja viel ausfallender. Die reizendsten Komplimente hat er stets für sie in Bereitschaft, und zweimal hat er ihr schon die Hand geküßt, ganz wie einer erwachsenen Dame.

Zu dem Kränzchen, welches Reinhardt's, wie alle Familien, deren Kinder den Tanzstiel besuchten, gaben, war Herr Heinrich Berger aber doch feierlich eingeladen worden.

„Nur der Form wegen,“ sagte er zu seiner Mutter.

„Sie wissen ja, ich kann nicht tanzen.“
Er sah denn auch an dem Festabend wie alle Abend an seinem Schreibtisch, ein aufgeschlagenes Buch vor sich. Aber er schien nicht recht bei der Sache, sein Blick schweifte über die griechischen Lettern hinweg ins Leere. Seine Mutter, die, wie allabendlich, neben ihm saß — es brannte nur eine Lampe im Zimmer, und diese hatte ihren Plaz auf des Sohnes Arbeitstisch — bemerkte es.

„Dich ködt die Tanzmusik,“ meinte sie. „Es ist aber auch merkwürdig, wie deutlich man hier oben jeden Ton vernimmt.“

Sie schwieg ein paar Minuten und fuhr dann fort: „Oftens gestanden, Heinz, ich wünsche schon sehr sich dich, das Gammeln wäre endlich vorüber. Du magst sagen, was du willst, die Borarbeiten strengen dich sehr an, du bleibst recht bleich aus.“

Der A. geredete wurde plötzlich sehr rot und schüttelte abwehrend den Kopf.

„Ich g'anze, du irrst, Mama. Ich bin keineswegs angekrengt.“

Sie rühte ihm näher und sah ihm mit ihren besorgten Augen voll ins Gesicht.

„Oder hast du Furcht vor dem Tage, mein Sohn? Ich muß gestehen, ich für mein Teil bin ä g'entlich, recht ängstlich. Ich weiß ja, du thust deine Schulpflicht, a er voraus kommt es auch nicht immer an. Ich kannte in meiner Jugend ein recht begabten jungen Menschen, Walter hieß er, und sein Vater war Pfarrer in meiner Heimat, er hat mich noch eingesehnet und verkehrt auch sonst bei meinen Eltern, und siehst du, der fiel zweimal durchs Meeres-Stramen, obgleich er recht fleißig war. Nur ein bißchen schwächeln und zerstreut. Er war eben kein Gammelmensch!“

Heinz lachte hell auf und streichelte der Mutter Hand. „Nun, hoffentlich bin ich einer. Beruhige dich nur, Mütterchen.“

Daß seine Zuversicht eine gerechte gewesen, haben wir bereits am Anfang unserer wahrhaftigen Erzählung berichtet. Uns bleibt daher von dem denkwürdigen Tage des Gammeln nur noch nachzutragen, daß man den jungen Mann, Heinz's Schulgefährten, nicht etwa gleich einem römischen Triumphtor auf den Armen heimtrug. Nein, dazu hatten es die mißgünstigen Herren Lehrer

leider nicht kommen lassen. Sie hatten ihm im Gogert teil schon tags zuvor, nach indifferenter Geduld in eine gewisse lateinische Arbeit, den wohlgemeinten Rat erteilt, noch ein Jahr lang an Fleiß und Weisheit zuzunehmen, ehe er sich wieder dem Grauenstraß anvertraue.

Das war böse, sehr böse, und Herr Bobo hatte wohlwollend die verschwiegene Dämmerung abgewartet, ehe er als Ueberbringer solcher Botschaft die elterliche Wohnung betrat, sich auch ein paar Tage lang — nach etwas stürmischer Auseinandersetzung mit dem Herrn Papa — bescheiden im einsamen Kämmerlein seinen Betrachtungen überlassen. Als aber nach einer Woche etwa Herr Heinrich Berger, die jüngste Stütze der hochangesehenen Firma Reinhardt's Söhne und Komp., der Familie seines Chefs seine pflichtschuldige Aufwartung machte, fand er den Freund ebenfalls dort und keineswegs mit hängenden Flügeln.

Ihm wäre es recht, sehr recht, daß alles so gekommen. Wenn er ehrlich sein wollte, müßte er sogar gestehen, er hätte alles darauf angelegt. Zum Juristen, zum Aktenmensch, wie sein Vater es im Sinne gehabt, lange er nun einmal nicht, er gehöre in den banten Hof, auf ein feuriges Pferd. Nur ein Pferd, das vor flatternden Fahnen, vor Trompetengeklammer und Kartätschengelatter nicht zurückschreckt, das ahnt, daß es für seinen Herrn nur eins gibt: Leben oder Sterben.

„Alles, was reat ist, bißbißig sah der schlante Jüngling bei seinen feurigen Worten aus, Mars konnte mit solchem Jünger wohl zufrieden sein, aber — weis Gott! — Heinz, dem christlich, gerade, ungeschwankten Heinz, mißfiel er heute gründlicher als je. Und die's Mißfallen drückte sein Gesicht wohl deutlich genug aus, denn Bobo, dessen scharfer Blick ihn gestreift, wandelte sich nun direkt zu ihm.“

„Ja, ja, alter Junge, nicht jeder ist sanft“ — dieses

von Barce
am Kopfe de
ber „Tempo“
Dynamit
mehrere Ver
Da das
an Kubbe
dessen energ

Der Bet
st and des
bessert. Die
Der Kranke
die er bis
auch die S

Das B
Mitglieder
Kumestie

Am Frei
des Brog
genommen, die
Leben des

In der T
die Abz
v. Bruch
gelehrten M
(Zentr.) be
Hauferhand
Zensmann
gleich nicht
eine nodmal
inzwischen ei
begründe die
geschäfte den
Auer (10.)
ebenfalls nicht
zustimmen.
Der Geset
nungen w
aufsteig
Schritt der G
dabei noch de
zösischen Ges
werde.

Der Reich
neue Handels
behaltslos an
änderung der
diesem 67 A
fischen sollen
dowtsch das
Prüfung wil
mehr vorher
Betriebsmittel
lib.) erkannte
Amalbenfon
stößen sich
Der Entwurf
zweite Verant
berent Haupt
von welcher
Unterstützung
auf das voll
namentlich a
friehat. Na
Kommissions
stimmung an
übrigen Anbe
lichen Reuber
über die Me
in Ghab-Vor
Annahme die

Am Dom
Gen. (Konf.)
diesbe im B
Ernähigung

Bort mit
Wick zu de
„It samt ge
schafft sich
Ich wette, d
Laden eben
vor dem Fe

Alle V
Stimme bei
überzog und
Alle V

flattern, Ra
Frieden, K
flüßig —
Gesandtschaft
vor dem G
er stand u.
um Kopfes
einst der T
hebarf, nach
freudig folg
und voll a
Ginen
Bild des Ju
Anny schau
gehobenen
Endlich
das Schwer
Gewiß
Jünglings
allen ja e
Sie gestech
Und G
nung Hing
kennen, zu